

Nekr  
B  
156

*Professor Dr. Beck*





*Universitätsprofessor Dr. theol.*

*Joseph Beck, päpstlicher Hausprälat*

geboren am 28. Oktober 1858  
gestorben am 10. September 1943

Universität Professor Dr. Beck  
Joseph Beck, geb. 18. August 1844

geboren am 18. August 1844  
gestorben am 12. September 1904



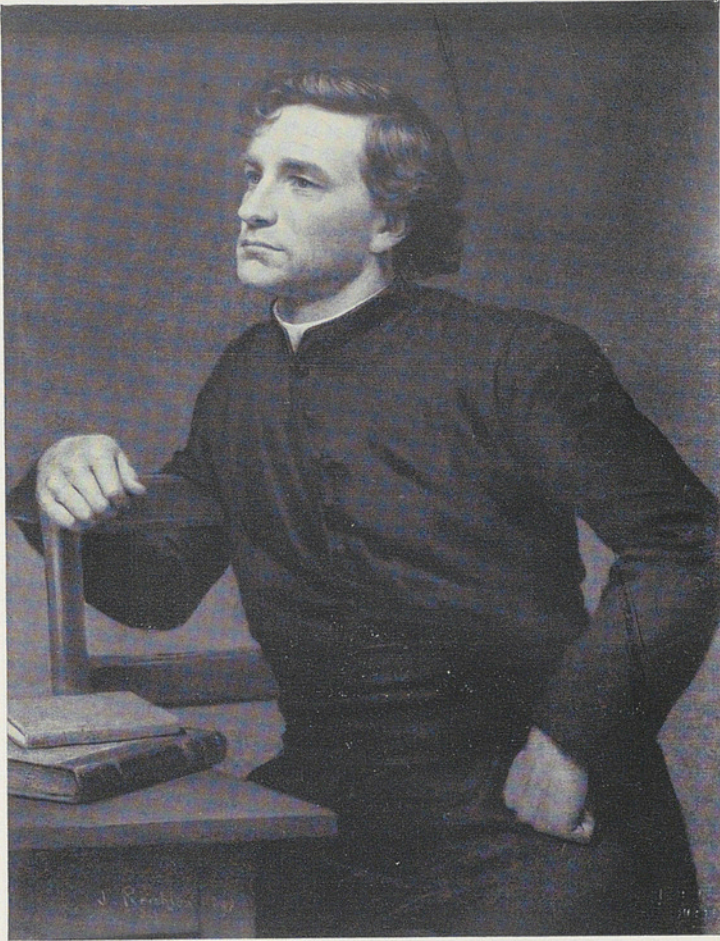
G 1441  
Familie Beck  
Sursee

*Gedenkblatt von der Trauerfeier*

die am 13. September 1943  
in Sursee stattgefunden hat







Oelporträt von J. Reichlen, Freiburg, 1898







*Dr. J. Beck, Prof.*

Oelporträt von Mathilde de Weck-Mayr de Baldegg,  
Freiburg, 1933



# *Ansprache in der Kirche*

von Prälat Robert Mäder aus Basel.

Der Trauergottesdienst von unserem lieben und unvergesslichen Professor Dr. Joseph Beck schliesst mit den Worten des Johannes-Prologes: **Am Anfang war das Wort.** Alles ist durch das Wort geworden und nichts von dem, was geworden ist, ward ohne das Wort. In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen.

Mit einer kleinen Variation fahren wir weiter: **Es war ein Mensch, ein Gottesbote. Sein Name war Joseph.** Der kam als Zeuge, zu künden von dem Lichte, damit alle durch ihn glauben. Er selbst war nicht das Licht, aber **künden sollte er vom Lichte.**

Andere werden am Grabe und in der Presse Anderes von diesem selten grossen Manne sagen. Meine Aufgabe ist es, hier alles auf einen einzigen gemeinsamen Nenner zu bringen. **Dr. Joseph Beck war Professor.** Professor im Sinn von Confessor, Bekenner. Einer, der überall, wo er war und was er immer machte, wie ein Johannes die Professio Fidei ablegte. Das katholische Glaubensbekenntnis von dem, der gekommen ist und dem, der kommen soll, Christus Jesus.

Vor 30 Jahren erklärte er am Katholikentag in St. Gallen der akademischen Jugend der Schweiz: **«Es ist jetzt nachgerade notwendig geworden, dass wieder Einer kommt, welcher uns sagt, was wir tun sollen und was wir tun müssen.** Es ist heute vor allem nötig, dass Einer kommt, der mit der überirdischen Kraft und Majestät der alttestamentlichen Propheten der Menschheit sagt: Sic dicit Dominus exercituum. — So spricht der Herr der Heerscharen!»

Professor Beck wusste in seiner Demut nicht, dass er dieser Mann war. **Ein lebendiger kategorischer Imperativ**, der vor seine Zeit und vor sein Volk trat, besonders vor den Stand der Gebildeten, und überall auf dem religiösen, dem sittlichen, dem sozialen und dem politischen Gebiete erklärte: Sic dicit Dominus exercituum. So spricht der Herr der Heerscharen! So ist's. So muss es sein.

Man kann das Credo langweilig und trocken aufsagen. Professor Beck tat es immer **mit der ganzen Glut seiner männlichen Seele**. «Die mächtige Triebfeder des ruhelosen Vorwärtsdringens, Kämpfens und Stürmens», schrieb er einmal, «ist einzig und allein **die flammende Begeisterung**». Diese Begeisterung konnte bei ihm latent sein. Es gibt eine Beredsamkeit, die, auf allen rhetorischen Schwung verzichtend, nur durch die sachliche Wucht der Logik hinreißt. Es gibt aber auch eine Beredsamkeit wie die des Bergbachs, die des zündenden Blitzes und des rollenden Donners, die mit elementarer Gewalt das ganze Volk nach sich zieht. Prof. Beck handhabte die eine und die andere. Wenn er aber in die Arena stieg, dann konnte man von ihm wiederholen, was Beda Weber von P. Roh sagte: Er ist die lebendige Dogmatik der katholischen Kirche. Auf diesem unbezwinglichen Felsen treibt er den modernen Irrtum wie eine Gemse hinaus bis an die äusserste Kante mit dem unerbittlichen Jagdruf: Ergib dich oder stirb!

Die Stärke dieses Mannes lag in einem Dreifachen. Er sprach **die Sprache der Tradition**. Er sprach **die Sprache der Gegenwart** und er sprach **die Sprache der Zukunft**. Er war immer einer von den Alten, einer von den Jungen und einer von den Kommenden. Einer von gestern, von heut' und von morgen. Konservativ, volkstümlich und fortschrittlich zugleich wie jeder wahre Volksmann. Kurz einer, wie Uebergangszeiten gleich der unseren sie brauchen.

Das also ist das Leben von Prof. Dr. Beck: eine Professio fidei. Eine Confessio. Ein Bekenntnis. **«Die Confessio, das mutige und konsequente Bekenntnis unseres Glaubens in seiner Totalität, ohne Abschleifung und ohne zeitgemässe Abstriche ist das herrlichste Lebensprogramm»**. Das ist noch einmal ein Satz von Ihm. Das ist Er. Das ist Dr. Beck. Das ist der gemeinsame Nenner seines reichen alles umspannenden universalen Geistes. **«Ein öffentliches feierliches Credo, ein mutiges Bekenntnis des katholischen Glaubens vor aller Welt»**. Aut sum ut sum aut non sum. Ich will in der Nachwelt weiter leben als das, was ich bin — oder ich will überhaupt nicht weiterleben.

Aber eines dürft Ihr dabei nicht vergessen. Und wenn Ihr das nicht wisst, kennt Ihr den echten Professor Beck nicht. **Dieser Mann hatte ein Herz**. Das Herz eines Priesters. Das Herz eines Kindes. Alles an diesem Mann war Liebe. Er bekannte, weil er glaubte. Er bekannte und glaubte und arbeitete aber, weil er liebte. Er liebte von ganzer Seele und aus allen seinen Kräften. Er liebte seinen Heiland. Er liebte seine Kirche. Er liebte seine Heimat. Er liebte die kommenden Männer, die Studenten. Er liebte die Bauern und Arbeiter. Er liebte die Armen. Er liebte die Kinder. Er liebte jeden geraden aufrechten Eidgenossen ohne Unterschied der Person. Er liebte auch seinen Gegner. Und liebte jeden von ihnen wie sich selbst.

**Das ist der Professor Beck**. Kein Anderer. Der Mann, der in seinem langen reichen Leben eigentlich immer nur eines wollte. Er glaubte, weil er liebte und er liebte, weil er glaubte. Der Herr gebe ihm, dem Unvergesslichen, dem Grossen, dem Einzigen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm.



# *Ansprache am Grabe*

von Rektor Magnificus der Universität Freiburg  
Hochw. Dr. P. van den Oudenrijn.

Exzellenz und gnädige Herren!  
Hohe Vertreter der eidgenössischen, kantonalen  
und städtischen Behörde!  
Hochwürdige Vertreter der Geistlichkeit!  
Verwandte und Freunde des Hingeschiedenen!

Die Begräbnisfeier, die wir heute hier in Sursee begehen, erinnert an das, was vom greisen Lehrer und Volksführer Samuel in den heiligen Büchern geschrieben steht: Samuel war gestorben, ganz Israel betrauerte ihn und kam zum Begräbnis nach Rama, seiner Stadt (vgl. 1 Sam. 28, 3). Eine Trauermäure hat sich verbreitet durch das Land und hat uns alle aus so vielen verschiedenen Kantonen, Städten und Dörfern der Schweiz zusammengeführt, um an dieser Stelle, die seine Heimat war, die letzte Ehre einem Hingeschiedenen zu erweisen, der ein Führer seines Volkes gewesen, der in seinem tatenreichen Leben zahllos vielen als Freund, als Berater, als Priester, Seelenführer und Lehrer wert und teuer gewesen ist.

Wir erweisen ihm «die letzte Ehre»! Ehre aber ist ein «*testimonium excellentiae*», das der Mensch einem Mitmenschen spendet als Anerkennung seines hervorragenden Wertes. Aus der Tatsache, dass so viele Menschen sich heute hier versammelt haben, um Herrn Prälaten Prof. Dr. Joseph Beck diese «letzte Ehre» zu erweisen, lässt sich schliessen, dass viele in ihm einen solchen hervorragenden Wert erkannt haben und

es sich nicht nehmen lassen wollten, davon hier ein letztes Mal öffentlich Zeugnis abzulegen.

Der allmächtige Herr über Leben und Tod hat Herrn Prälaten Beck das volle Ausmass eines Menschenlebens beschieden. Auf siebzig Jahre setzt der Psalmist die Dauer eines Menschenleben an, wenn einer rüstig und stark ist auf achtzig (vgl. Ps. Verlg. 89, 10). Grösseres aber hat der Herrgott dem Verstorbenen verliehen. Er war mit seinen achtzig Jahren noch rüstig und kraftvoll, geistig noch frisch. Noch im vergangenen Juli dieses Jahres sahen wir ihn bei der Freiburger Fronleichnamsprozession den ganzen langen Prozessionsweg einerschreiten. Und bis in die letzten Wochen seines Lebens, als die unerbittliche Krankheit ihn schon auf das Lager gezwungen hatte, das sein Todeslager werden sollte, wusste er den besuchenden Freunden und Schülern noch manches zu erzählen aus dem reichen Schatz seiner Lebenserinnerungen und Erfahrungen.

Als ich Herrn Prälaten Beck in Freiburg kennen lernte, hatte er seinen siebzigsten Geburtstag bereits überschritten. Inmitten seiner Kollegen der theologischen Fakultät erinnerte er mich immer an die biblische Figur jenes Erzvaters A b r a h a m , der, in vorgeschrittenem Lebensalter körperlich und geistig ungeboren, mit Fürsten als mit seinesgleichen verkehrte, — und wenn es sein musste — an der Spitze seiner Genossen noch ins Feld ritt, um mit Königen zu kämpfen. Für einen alttestamentlichen Exegeten war das ein naheliegender Gedanke. Denn vor allem hatte Prälat mit dem biblischen Patriarchen Abraham zwei Tugenden gemeinsam, die wir bei so vielen Gelegenheiten immer und immer wieder in ihm bewundert haben: den unerschütterlichen Glauben und die unwandelbare Treue. Ja, Prälat Beck besass einen lebendigen, tatkräftigen, unerschütterlichen Glauben an die göttliche Vorsehung, deren Wege zwar uner-



gründlich sind, die aber letzten Endes alles zum Guten wendet. Und er besass eine unwandelbare Treue: Treue gegenüber Gott, der ihn zum Priester seines Volkes auserwählt hatte, Treue gegenüber der Kirche und der katholischen Religion, Treue gegenüber seinem priesterlichen Beruf, Treue gegenüber seinem Volk, dessen Interessen er immer und immer wieder bereit war zu verteidigen, unermüdlich, so oft sich ihm die Gelegenheit darbot. Mit dem biblischen Erzvater Abraham teilte er auch dessen großzügige Selbstlosigkeit. Meine Freunde, es kann nur derjenige gemeinnützlich sein und gemeinnützlich wirken, der auf allen Eigennutz verzichtet! Von Abraham lesen wir im Buche Genesis, Kap. 14, folgendes: Als er von einem glänzenden Sieg über fünf Könige den Rückweg antrat mit Tross und Beute und befreiten Gefangenen, da sprach der König von Sodom zu ihm:

«Mir gib die Leute,  
für Dich behalte die Beute!»

Es antwortete Abraham und sprach: «Zu Jahwe, dem höchsten Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde, erhebe ich meine Hand! Nicht einen Faden, nicht einen Schuhriemen, gar nichts, von dem was dir gehört, werde ich annehmen, damit du nicht etwa sagen könntest: Ich habe Abraham reich gemacht!» — So war auch die Gesinnung dieses verstorbenen Volksführers. A l l e s : seine Musse und seine Zeit, seine Kraft und seine Energie, alles hat er mehr als ein gewöhnliches Menschenleben lang der Gemeinschaft geopfert. Alles was er war und was er besass, der Gemeinschaft hat er es zur Verfügung gestellt, ohne jemals auf sich selbst Rücksicht zu nehmen. Seine ungeweine Begabung des Herzens und des Verstandes hat er, ganz und voll, ohne jeden Vorbehalt, zum Nutzen der Gemeinschaft eingesetzt. Für die Gemeinschaft hat er gelebt, für sie hat er gearbeitet, solange der Tag ihm geleuchtet.

Dem Patriarchen Abraham erschien Gott der Herr und sprach zu ihm: Ziehe fort aus deinem Stammland und deiner Verwandtschaft in das Land, das Ich dir zeigen werde . . . . Und ein anderes Mal: Du bist bestimmt v i e l e n ein Vater zu werden. Und ein anderes Mal: Blicke zum Himmel hinauf und versuche die Sterne zu zählen: zahlreich wie das Heer der Sterne wird deine Nachkommenschaft sein! Die geistliche Nachkommenschaft des nunmehr verstorbenen Prälaten Beck ist, bereits zu seinen Lebzeiten, stark geworden im Schweizerland. Viele Ideen auf sozialpolitischem Gebiete, für die er als Erster oder mit den Ersten eingetreten ist, als sie noch jung waren und viele durch ihre Neuigkeit abschreckten, haben sich, noch zu seinen Lebzeiten, durchgesetzt zum Gewinne der Gemeinschaft. Viele Schüler, die seinen Geist in sich aufgenommen, haben in seinem Sinne die Arbeit weitergeführt und führen sie weiter bis auf den heutigen Tag. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß die geistliche Nachkommenschaft dieses jetzt verstorbenen Patriarchen sich in der Schweiz behaupten möge, immerdar: das kann dem gesamten Schweizervolk nur zum Heile gereichen!

Ihr werdet mir gestatten, bevor ich schliesse, noch kurz die Beziehungen des Verstorbenen zur Universität Freiburg hervorzuheben, an der er ein gutes halbes Jahrhundert als Professor der Pastoraltheologie einen Lehrstuhl der theologischen Fakultät innegehabt. Prälat Beck war mit der Freiburger Universität verbunden seit Anfang des Wintersemesters 1891. Unzählige Priesterstudenten aus der Schweiz wie aus dem Auslande haben fünf Jahrzehnte lang Nutzen geschöpft aus seinen Vorlesungen und Anregungen auf den Gebieten der Seelsorgskunde und der katholischen Soziologie. In seinem h u n d e r t s t e n S e m e s t e r , im Sommersemester 1941, las er noch einen französischen Kurs über die Seelsorge in der modernen Grosstadt, und

einen deutschen über die Enzyklika «**Quadragesimo anno**» als Programm für zeitgemäße soziale Reform. Und die Beziehungen des Prälaten Beck zur Freiburger Universität beschränkten sich keineswegs auf das Abhalten seiner Vorlesungen und Uebungen. Auch ausserhalb seiner engern Amtsverpflichtungen hat der nunmehr Verewigte für unsere Universität Unvergessliches geleistet. Manchen Freund und Gönner hat er geworben für die Hochschule, die er selbst mit einer grossartigen Stiftung bedacht hat. Daneben ist der P r i e s t e r Beck für manchen Akademiker, Geistlichen und Laien, ein hochgeschätzter Seelenführer geworden, dessen Einfluss weiter wirkt und weiter wirken wird, in vielen geistlichen Söhnen. Für alles das bleiben wir ihm übers Grab hinaus in aufrichtigem Dank verbunden. Er hat die Alma Mater Friburgensis lieb gehabt mit aller Kraft seiner starken Seele: das Andenken an seine kraftvolle Persönlichkeit wird bei uns in Segnung fortleben! Das ewige Licht Gottes leuchte ihm! Er möge ruhen im Frieden!

---



# *Ansprache*

**von Stadtpräsident Dr. Julius Beck  
als Vertreter der Verwandten.**

Hochwürdigster Herr Bischof von St. Gallen  
und Vertreter der andern bischöflichen Kurien!  
Hochwürdigste Herren Aebte und geistliche Würdenträger!  
Hochwürdige Herren Geistliche!  
Hochgeachteter Herr Bundesrat und  
und Vertreter der Regierungen von Freiburg und Luzern  
und Vertreter der Universität Freiburg!  
Sehr geehrte Trauerversammlung!

Es liegt mir als dem ältesten Neffen des lieben Verstorbenen und als Gemeindepräsident von Sursee ob, einige Worte des Dankes und des pietätvollen Gedenkens an unsere Trauerversammlung zu richten.

Ich danke vorerst dem hochwsten. **Bischof von St. Gallen und den Vertretern der andern bischöflichen Kurien und den geistlichen Würdenträgern** dafür, dass Sie durch Ihre persönliche Teilnahme das Andenken an den Verstorbenen ganz besonders ehren und wie der Herr Rektor von Freiburg am Grabe gesagt hat, durch diese Ehrenbezeugung anerkennen, dass er für unsere grosse katholische Sache ein ausgezeichnete, ein hervorragender Vertreter gewesen ist.

Die Hochwsten. Herren Bischöfe wollten ihm damit noch speziell danken für seine 50jährige Tätigkeit am Theologenkonzikt Salesianum in Freiburg, wo er für die Ausbildung unserer Geistlichkeit seine ganze Liebe und Geisteskraft eingesetzt hat. Es war der Stolz des lb. Verstorbenen, das Salesianum

auch wirtschaftlich selbständig zu machen und die sonst schon vielgeplagte bischöfliche Kasse davon möglichst zu befreien. Vor nicht gar langer Zeit zeigte er mir mit Stolz den Landwirtschaftsbetrieb, den er unter der sachverständigen Leitung des Hochw. Hrn. Oekonom Jung dem Konvikt anschliessen konnte. Er war stolz auf die vierbeinigen Stallinsassen und auf die wohlgepflegten Anpflanzungen und sagte: «Das hier ist unsere wirtschaftliche Grundlage; ohne sie könnten wir nicht existieren». — Diese kleine Landwirtschaft war für ihn aber auch eine Gemütssache. Der Herr Professor war ein echter Bauernsohn und war stets stolz darauf, es zu sein; denn die Familie Beck von Sursee trug ihren Namen nicht als blosse Phantasiebezeichnung. Seit Jahrhunderten betreibt sie auf dem Beckenhof Landwirtschaft und auf der Stadtmühle hat sie Getreide gemahlen und Brot gebacken.

Ich danke den Hochw. Herren **Aebten von Einsiedeln, Engelberg, Disentis, Mariastein, den Pröpsten von Luzern und Beromünster und den andern Prälaten** für ihre Teilnahme.

Sie wollten in dem Verstorbenen den ehemaligen Klosterschüler ehren. — Aber insbesondere ehrten sie in ihm den unermüdlichen Freund der innerschweizerischen Kollegien und den Erzieher unserer katholischen Jugend. Professor Beck ist mit seinem Feuereifer für die Heranbildung unserer Jugend und mit seinem unverwüstlichen Humor stets ein Jüngling geblieben, der mit den Jungen aus ganzer Seele lebte. An den Centralfesten des Schweizerischen Studentenvereins hat er wohl nie gefehlt. Es musste als ein Zeichen erlahmender Kraft und eines baldigen Endes betrachtet werden, dass er an den beiden letzten Studentenfesten in Lugano und Engelberg nicht mehr teilnehmen konnte. — So begrüßen wir denn auch heute die Vertreter des Centralkomitees und zahlreicher Sektionen des Schweizerischen Studentenvereins und ebenso die Ver-

treter der kathol. Jungmannschaft und der Arbeitervereine, denen die Liebe des Verstorbenen schon von den ersten Anfängen seiner Tätigkeit an in gleicher Weise gegolten hat.

Ich danke den **Hochw. Herren Geistlichen**, die so zahlreich aus der ganzen Schweiz hier zusammengekommen sind und von denen eine noch viel grössere Zahl des Verstorbenen heute im heiligen Messopfer gedacht hat. Sie erblicken in ihm den ehemaligen Lehrer und geistlichen Vater; aber auch den nimmermüden Amtsbruder, der nie gezögert hat, ihnen auf ihr Ansuchen hin mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und auch in der Pastoration Aushilfe zu leisten. So hat er ja noch vor wenigen Wochen beim 50jährigen Priesterjubiläum des Hochw. Herrn Pfarrer Husmann in Flühli mitgewirkt.

Ich begrüsse ganz speziell **Herrn Bundesrat Etter**. Seine persönliche Gegenwart wird von uns allen besonders hoch eingeschätzt in einer Zeit, wo die oberste Landesbehörde eine aussergewöhnliche Last von Arbeit und Verantwortung trägt und man keinen Moment weiss, welche Beschlüsse von weitesttragender Bedeutung zu fassen sind. Er wollte in dem Verstorbenen nicht nur den persönlichen Freund, sondern insbesondere auch den grossen, tatkräftigen Kämpfer für die katholisch-konservative Sache ehren.

Ich begrüsse die **Regierungsräte und Universitätsvertreter von Freiburg**. Ihr Dank gilt dem grossen Förderer der Universität und dem Volksmann Professor Beck, der inmitten des Freiburgervolkes eine wahre und mit dem Herzen empfundene zweite Heimat gefunden hat.

Ich begrüsse **alle übrigen Teilnehmer** als Vertreter des katholischen Volkes. Herr Professor Beck hat im Bewusstsein unseres Volkes seit vielen Jahrzehnten eine besondere Stellung eingenommen. Er spielte die Rolle eines politischen Barometers. Wenn eine Vorlage zur Abstimmung kam, so hiess es, Professor

Beck ist auch noch da. Wenn er ruhig bleibt, kann man Ja sagen. Wenn er aber aufsteht und zu opponieren beginnt, so fällt das Abstimmungsbarometer. Es konnte ihn wohl mancher Bundesrat um diesen Einfluss im katholischen Volke beneiden.

Es liegt mir nicht ob, die Verdienste des Verstorbenen hervorzuheben. Ich möchte nur in kurzen Worten die menschliche Seite seiner Persönlichkeit berühren, so wie wir sie selber erlebt haben.

Professor Beck, unser unvergessliche Herr Onkel, war nicht bloss ein grosser Gelehrter und unermüdlicher Kämpfer; er war vor allem auch ein Mensch von tiefst empfundener Herzensgüte, dem kein Hilfsuchender zu gering war, um sich nicht seiner anzunehmen. Das blosses Hilfsgesuch war ihm schon ein Beweis der Bedürftigkeit. Auch in seinen allerletzten Tagen häuften sich noch Expressbriefe von Bittstellern. Wenn ihm gesagt wurde, der Bittsteller sei seiner Hilfe nicht würdig, so pflegte er zu sagen: er wolle niemanden abweisen; denn ein abgewiesener Bittsteller könnte doch bedürftig sein oder er könnte vielleicht ein Verbrecher werden und dann würde er durch die Abweisung eine gewisse Verantwortung tragen.

Dabei war unser Verstorbene von einer rührenden Einfachheit und Dankbarkeit. Die Schwester, die ihn im Bezirksspital gepflegt hatte, weinte nach seinem Tode und sagte: «Dieser alte Herr war immer so gütig und für jede Hilfeleistung, auch die kleinste, so dankbar».

Aus dieser Liebe zum Volke heraus war ihm die Pastoration Herzenssache und er war stets bemüht, den Kontakt auch mit dem dienenden Teile desselben aufrecht zu erhalten. Das wird schon Herrn Pfarrer Jurt in Basel bewogen haben, ihm speziell die Betreuung der Arbeiterquartiere anzuvertrauen und so ist er zu seiner bekannten Tätigkeit als Sozialpolitiker gekommen. Er hat dort seine unvergesslichen Freunde Dr. Feigenwinter und



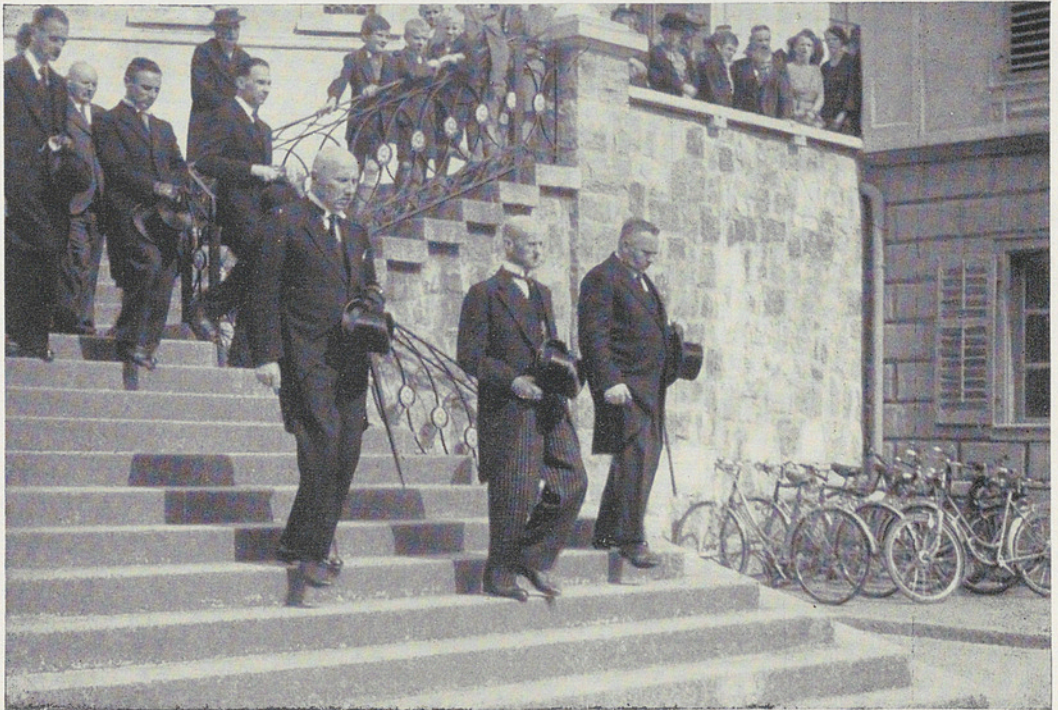
Dr. Decurtins gewonnen. In der letzten Zeit arbeitete er an einer Biographie über Caspar Decurtins. Wir freuen uns, auch die Töchter dieser seiner beiden grossen Freunde, Sr. M. Elisabeth Feigenwinter und Frl. Anna Decurtins heute unter uns anwesend zu sehen.

Trotzdem der Verstorbene seine ganze Berufstätigkeit ausserhalb seiner engern Heimat Sursee ausgeübt hat, so ist er doch mit seinem tiefen Gemüte stets der Heimat und seiner Familie treu geblieben. Jedes Jahr kam er mindestens einmal in den Beckenhof heim, wo ihm sein Vater, der Vertreter des Heimstättegedankens, ein lebenslängliches Wohnrecht eingeräumt hatte. Es wäre ihm auch sicher gewesen, wenn es nicht geschrieben worden wäre. Und jedes Jahr kam er in den Ferien auf die Kadhusalp und er bezeichnete diesen Aufenthalt inmitten der Berge als den Jungbrunnen seiner Kraft. Täglich las er da die heilige Messe und hielt an Sonn- und Feiertagen eine wohlstudierte Predigt an die Familienmitglieder und die Aelpler, die aus weitem Umkreise hier zusammenkamen und zwar geschah dies in der Kapelle, die ihm sein Vater, Nationalrat Beck-Leu, vor 53 Jahren erbaut hatte. Das war stets eine wahre, christliche Volksgemeinschaft!

Den ganzen Tag arbeitete und betete er auch auf der Alp. Aber am Abend nahm er oft seine Zither hervor und dann begannen die gemeinsamen Familiengesänge aus den schönen, alten Kommersbüchern und auch aus der eigenen Produktion des Verstorbenen. — Das war eine fröhliche, unvergessliche Familiengemeinschaft!

Nie hat er die Alp verlassen, ohne Haus und Stall und die ganze Alp mit Weihwasser und Gebet zu segnen. Als wir ihn vor fünf Wochen von der Alp heruntertragen mussten, hat er einen langen, traurigen Blick nach seinem lieben Kadhus zurückgeworfen. Er hat wohl gefühlt, dass es der letzte sei, trotzdem

er es sich eigentlich noch nicht eingestehen wollte. Der den Abtransport leitende Arzt stellte es ihm frei, nach Sursee oder nach Freiburg ins Spital zu fahren; beides sei möglich. Er entschied sich nach kurzem Besinnen für Sursee. Damit hatte er auch den Entscheid gefällt, in Sursee beerdigt zu werden, nach seinem eigenen Spruch: «Wo die Eiche fällt, da bleibt sie liegen». Als ich ihn im Spital fragte, ob es ihm gegebenenfalls recht wäre, im Grabe seines Vaters sel. zu ruhen, bereitete ihm dieser Gedanke sichtlich Freude. Und nun ruht er im Grabe seines Vaters, den er so geliebt und verehrt hat. Die Kraft, von der er ausgegangen ist, hat ihre Arme ausgebreitet und ihn wieder zu sich genommen. Ich bitte die Herren von Freiburg, diese sozusagen schicksalshafte Wendung zu verzeihen; Jahrzehnte hindurch wünschte der Verstorbene, in der St. Michaelskirche in Freiburg beerdigt zu werden, wo er seit 50 Jahren Beichtvater dieser Zöglinge war. Da ihn aber der Todesengel hier in seiner alten Heimat berührte, so ist die Eiche hier gefallen und muss hier liegen bleiben. Sein Andenken aber ist an keine räumlichen Grenzen gebunden und wird in Freiburg und in Sursee gleich lebendig sein. Lebendig bleiben aber muss auch sein Geist, der bei aller Liebe und Güte stets vom Spruche aus dem Buche der Makkabäer beseelt war: «Ich will, dass mein Volk den Kampf Gottes mit Freude kämpfe». Wenn wir diesen Geist stets aufrecht erhalten, so werden wir ihm auch im Jenseits die grösste Freude bereiten. — Die barmherzige Schwester im Salesianum hat mir kürzlich gesagt: «Herr Professor Beck hat so viel gebetet; sein Gebet wird auch jetzt noch wirksam sein». — Beten auch wir für den lieben Verstorbenen und bitten wir Gott, dass sein Gebet auch für uns wirksam sei!



Trauerzug: Die Vertreter von Kirche und Staat mit Bischof Dr. Meile, St. Gallen, und Bundesrat Dr. Philipp Etter an der Spitze.





Grabstätte des Verstorbenen auf dem Dägerstein zu Sursee



# Radio-Nachrufe.

## **Beromünster, 10. September 1943:**

Aus Sursee kommt die Nachricht vom Tode von Mgr. Joseph Beck. Mgr. Beck war lange Jahre hindurch Professor an der Universität Freiburg. Er begründete das kant. Mädchen-Gymnasium in Freiburg und das theologische Konvikt Salesianum. Auf politischem Gebiete betätigte sich Professor Beck namentlich in der Sozialpolitik. Der Dahingeshiedene erreichte ein Alter von 85 Jahren.

## **Sottens, 10. September 1943:**

Le professeur Beck est mort à l'âge de 85 ans. Il enseignait à l'université de Fribourg depuis sa création en 1891. Il a exercé une grande activité dans le domaine de la législation sociale.

## **Monte Ceneri, 10. September 1943:**

Si è spento a Sursee a 85 anni d'età Monsignor Joseph Beck, dal 1891 professore all' università di Friburgo. Era membro del comitato centrale del partito conservatore svizzero.

## **Wochenchronik für die Ueberseeschweizer des Schweizerischen Kurzwellendienstes, 24. September 1943:**

. . . Zum Schluss e kurze Nekrolog über dr Fryburger Universitätsprofessor Prälat Dr. Joseph Beck, wo i sim Heimatort Sursee chürzlich im Alter vo 85 Jahre gstorbe und under gwaltiger Beteiligung vo Volk und Behörde begrabe worde isch. Dr Professor Beck isch eine vo de bedütendste Sozialpolitiker vo üsem Land gsi. Er hed zu de Mitkämpfer vom Georges Python und vom Kaspar Decurtins ghört, wo vor 50 Jahre im Geist vo de grosse soziale Enzyklika vom Papst Leo XIII. us dr junge Universität Fryburg es Zentrum vo christlicher und nationaler, vo vernünftiger und zugleich idealbeschwingter Sozialpolitik gmacht hend. Dr Dank vom ganze Land begleitet dr Professor Beck ine besseri Welt. woner jetzt sell verschnufe dörfe, nachdem er mehr als 50 Jahr, bis hert a si Tod ane, als Priester, als akademische Lehrer und als Sozialapostel si grossi Chraft so generös usge hed.

## **Radio Vatikan, 23. September 1943:**

Mit Prof. Dr. Joseph Beck starb dieser Tage einer der bedeutendsten Sozialpolitiker des schweizerischen Katholizismus. Nach Studien in Luzern, Innsbruck und Löwen widmete er sich als junger Vikar in Basel vor allem den katholisch-sozialen Bestrebungen innerhalb der Katholisch-Konservativen Partei. Mit Dr. Ernst Feigenwinter und dem bündnerischen Nationalrat Dr. Caspar Decurtins verband ihn eine enge Freundschaft. Das Triumvirat bildete den führenden Kreis schweizerischer Sozialpolitik. Später erhielt er einen Ruf an die Universität Freiburg, wo er jahrzehntelang als Professor für Pastoraltheologie, Kulturgeschichte und Soziologie dozierte. Er hatte massgebenden Einfluss an der Gründung und Entwicklung des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Als Verfasser einer Reihe wissenschaftlicher Schriften hatte er grosse Bedeutung in der Verfechtung sozialpolitischer Forderungen erlangt. Er starb im hohen Alter von 85 Jahren





## *Aus den schriftlichen Beileidsbezeugungen.*

### **Bern.**

Mit tiefem Bedauern habe ich vom Tode des Hochw. Mgr. Dr. J. Beck Kenntnis erhalten. Seine leuchtenden Grundsätze und seine zielbewusste Tätigkeit auf dem Gebiete der christlichen Soziologie haben auf mich immer einen entscheidenden Einfluss ausgeübt. Und ich habe darum auch keine Gelegenheit versäumt, seine vornehme Persönlichkeit bei allen Kongressen, an denen ich teilnahm, in Erinnerung zu rufen. Auf diese Weise wollte ich einem der hervorragendsten Vertreter des schweizerischen Katholizismus einen bescheidenen Tribut zollen.

**Celio**, Bundespräsident.

### **Freiburg.**

Genehmigen Sie meine tiefste Anteilnahme an dem überaus schweren Verlust, den Sie mit dem Heimgange unseres lieben Prälaten erlitten haben. Sie wissen, wie nahe er mir stand, und können ermessen, wie treu ich ihm auch über das Grab hinaus verbunden bleibe. Genau drei Tage vor seinem Tode war es mir möglich, nochmals zum unvergesslichen Kranken zu reisen und ihn bei vollstem Bewusstsein zu treffen. Wir sprachen über alles und er hatte eine grosse Freude. Beim Abschied sagte er rührend: «Kommen Sie bald wieder», und als ich ihm von der Türe des Krankenzimmers aus nochmals zuwinkte, grüsste er lieb und dankbar. Diese Tage opfere ich für seine Seelenruhe und habe heute das hl. Opfer für ihn dargebracht.

† **P. Hilarin Felder**, O. Cap., Titularbischof von Gera.

### **St. Gallen.**

Mit Professor Beck sinkt eine der grössten und edelsten Priestergestalten der Schweiz aus den letzten 50 Jahren ins Grab.

Mit so vielen Tausenden, die in schmerzlicher Trauer persönlich oder geistig den grossen Toten zur letzten Ruhestätte begleiten, möchte der Unterzeichnete als einer seiner ältesten Schüler und Verehrer den Hinterbliebenen die Versicherung aufrichtigsten Beileides entbieten. Ich werde in Zukunft kaum je an den Altar treten können, ohne in besonderem Memento meines verehrtesten Lehrers dankbar zu gedenken. Wie gross muss der Lohn im Himmel sein für ein so langes, selbstloses Wirken für Gottes Reich auf Erden. Gott gebe uns recht viele Priester, die, ich wage nicht zu sagen, von gleicher Geistesgrösse, aber von gleicher echt priesterlicher Hochgesinnung beseelt, als Leuchten der Kirche unserem Volke vorauswandeln! Mit der Gratulation an die verehrte Familie Beck, dass sie der Kirche einen solch grossen Sohn schenken durften, verbinde ich die herzliche Teilnahme am tiefen Schmerz über seinen Heimgang.

**Dr. Zöllig**, Domdekan und Generalvikar.

### **Ingenbohl.**

Der Hochw. Herr Prälat ist heimgegangen; wir teilen die Trauer, die dadurch Ihrer Familie entstanden ist. Wie Sie, so wissen auch wir um den grossen Verlust, den nicht nur Ihre eigene Familie erleidet, sondern mit Ihnen die ganze katholische Schweiz und weit darüber hinaus.

Hat doch der Hochw. Herr Prälat als treuester Wächter und unerschrockener Verteidiger des katholischen Glaubens und als Leuchte des Wissens in Wort und Schrift unendlich viel getan für die heilige Kirche, für Volk und Heimat. Was der teure Verstorbene den Kranken war, weiss der liebe Gott allein und er allein kennt die vielen Wohltaten, die der liebe Tote so ganz im Verborgenen spendete.

Dem Mutterhaus stand der Verewigte besonders nahe als Präsident unseres Institutes St. Josef, Couglera. Beinahe 40 Jahre war er diesem Hause ein gar weiser, väterlicher Berater, ein treuer zeitaufgeschlossener Freund der Jugend, der sie wie keiner zu führen verstand. Die vielen Kinder, die seinen Richtlinien im Leben folgen, werden ihm zeitlebens ein dankbares Andenken bewahren.

Wir bedauern den Heimgang des Hochw. Herrn Prälaten vor allem deswegen auch so sehr, weil er der Bruder unserer vielgeliebten Mutter Theresia ist; waren doch die beiden Geschwister stets ein Herz und eine Seele. Wie freute er sich doch auf ihren goldenen Jubeltag! Nun ist er unserer teuren Mutter Theresia vom Himmel aus nahe und wird seiner geliebten Schwester zu ihrem Hochfest gewiss eine besondere Gnade erfliehen.

Unsere liebe, gute Mutter Theresia trägt den Schmerz als würdige Schwester des grossen Toten. Wenn ihr auch sein Heimgang sehr zu Herzen geht, so freut sie sich doch in dem Bewusstsein, dass ihr geliebter Bruder nun von allen Schmerzen befreit ist.

Zum Dank für alles, alles, was der Hochw. Herr Prälat unserer Kongregation war und für sie tat, wird er in steter Erinnerung bleiben. Er wird bei uns zu jenen Toten gehören, die leben, je länger sie tot sind.

**S. M. Diomira Brandenburg**, Frau Mutter.

#### **Menzingen.**

Zum Heimgang des hochwürdigsten, hochverdienten Mgr. Dr. Joseph Beck sprechen wir der verehrten Trauerfamilie unser innigstes Beileid aus.

Fühlen wir uns doch selber als Leidtragende am Grabe dieses langjährigen besten Freundes unseres Institutes, des Gründers, Leiters und Beraters unserer Academie Sainte Croix.

Er hat sein gotterleuchtetes, segensreiches Wirken tief in unser aller Seelen eingepägt. Gott sei ihm Vergelter und überreicher Lohn.

**Sr. Maria Theresia Naegeli**, Frau Mutter.

#### **Missionshaus Bethlehem, Immensee.**

Der Tod des Hochw. Herrn Professor Beck hat uns wieder lebhaft zum Bewusstsein gebracht, was der Verstorbene für die katholische Schweiz war, für die er so viel und mit grossem Erfolg gewirkt hat. Mit den vielen, die rings im Schweizerland über den Tod dieses seltenen Mannes trauern, trauern auch wir über den Verlust eines guten und geschätzten Freundes. Wir wissen, welch grosses Interesse der Verstorbene der Sache der Heidenmissionen entgegenbrachte und speziell unserer schweizerischen Missionsgesellschaft und wie er namentlich auch unserm kürzlich heimgegangenen Hochw. Hrn. Generalobern in Wohlwollen zugetan war, der auch seinerseits ihn hochschätzte. Mehrere unserer Mitbrüder haben in dem Verstorbenen auch einen verehrten Lehrer gehabt, der ihnen viel bot. Alles dessen werden wir stets in grosser Dankbarkeit eingedenk bleiben. Wir werden darum jetzt im Gebet und namentlich beim hl. Opfer des Verstorbenen oft gedenken.

**P. Ed. Blatter**, Vic. gen.

**Sion.**

Ayant appris la mort de votre bien-aimé Frère, Monseigneur Beck, je viens vous apporter mes condoléances les plus sincères. Ce bon Mgr. Beck, j'ai eu la bonne fortune de le connaître au Salésianum, quand je faisais mes études universitaires à Fribourg et depuis nous avons eu, à maintes reprises, l'occasion de nous revoir. C'était une fête pour nous. Que de bons et édifiants souvenirs je garde du lui, de son si profond esprit surnaturel, de sa bonté pleine de condescendance et de compréhension. Aussi me suis-je empressé, dimanche déjà, de dire la messe pour son âme, messe de reconnaissance et d'affectueux souvenir.

Puis, j'ai pensé à sa Chère Soeur, et je me suis permis de vous écrire ces lignes pour vous exprimer mes condoléances et l'assurance de mon souvenir au Saint Autel.

**Camille Grand**, vicaire général.

**Fribourg.**

La mort de Mgr. Beck est une douloureuse séparation pour ses parents et tous ses amis. Je présente à la famille l'expression de mes chrétiennes condoléances et de ma vive sympathie.

J'unis mes prières et mon souvenir au saint sacrifice aux prières des parents et des amis de la famille, en faveur de l'âme de vénéré défunt. Que Dieu nous donne la force et le courage de travailler à son exemple avec un entier dévouement au bien des âmes!

**Hubert Savoy**, prévôt.

**Brugg.**

Die Nachricht vom Tode von Herrn Professor Beck hat mich sehr bewegt. In frühern Jahren unterhielt ich mit ihm nähere Beziehungen und wir haben uns oft über landwirtschaftliche und soziale Probleme ausgesprochen. Die Freundschaft, die mich mit Nationalrat Dr. Decurtins verbunden hat, hat sich auch auf unsere Beziehungen ausgewirkt.

Professor Beck gehörte zu den auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und der Sozialpolitik erfahrensten Vertretern der katholischen Geistlichkeit, die ich kennen lernte. Ich habe sein Urteil immer hoch eingeschätzt und mich auch ob der Energie, mit der er seine Ideen vertrat, oft gefreut.

Ein inhaltsreiches und schönes Leben ist nun zu Ende gegangen; sein Andenken wird in Kirche und Staat in hohen Ehren bleiben. Auch ich werde diesen hervorragenden katholischen Geistlichen, seinen Charakter und sein Wesen und Wirken nie vergessen.

**Ernst Laur**.

**Lugano.**

Ricevo l'annuncio della morte del compianto Mgr. Dr. Joseph Beck e mi affretto a scrivere a Lei e a tutti i sigg. ri Familiari la mia partecipazione al Loro dolore per la morte di questo venerando Prelato che lascia dietro di sé una grande memoria di preziosa attività e di bene.

Assicura, di cuore, suffragi di preghiere per l'anima dell' ottimo Prelato e, colla benedizione per Lei e per tutti i sigg. ri Congiunti, presento i miei devoti ossequi.

**† Angelo**, vescovo.

#### **Chur.**

Ich möchte Ihnen zum Hinscheide des Hochw. Mgr Dr. Joseph Beck mein aufrichtiges Beileid aussprechen. Gott gab ihm ausserordentliche geistige Fähigkeiten, Gesundheit und Gelegenheit, auf weitem Boden zu schaffen. Er hat seine Talente ausgenützt und wird dafür den Lohn empfangen haben. Das Licht, das er andern gezeigt hat, wird ihm nun zuteil.

Ich hatte mehrmals Gelegenheit, mit Prof Beck zu verkehren, insbesondere zur Zeit, als er auf Besuch von Nationalrat Decurtins nach Truns kam, wo ich Pfarrer war. Das letzte Mal trafen wir uns beim Begräbnis von Decurtins, wo Prof. Beck und der Unterzeichnete die Grabreden hielten. Er war ein grosser Freund von Decurtins, der bei jeder Begegnung initia-tive Gedanken gab. Decurtins sprach mit mir oft von seinem Freunde Beck, von dem er sagte, dass niemand in der Schweiz fähig sei, eine Idee so zu popularisieren, wie Professor Beck. Auf Veranlassung von Decurtins verfasste Professor Beck im bekannten Schulstreit eine Broschüre an das Schweizervolk, die dann eine entscheidende Wendung brachte.

Ich habe des edlen Kämpfers am Altare, gemeinsam mit Decurtins und Feigenwinter gedacht. Danken wir Gott, dass er uns solche Männer gab und gönnen wir ihnen die ewige Ruhe an dem Ort, wohin auch wir unsere Füsse lenken.

† Dr. Christianus Caminade, Bischof.

#### **Bern.**

##### **Mons. Philippe Bernardini, Nonce Apostolique**

très peiné en apprenant le décès de Monseigneur Joseph Beck, présente à toute sa parenté des sentiments de profonde sympathie et l'assure de ses prières pour le repos de l'âme du cher défunt.

#### **Freiburg.**

##### **Der Staatsrat des Kantons Freiburg an die Trauerfamilie.**

Wir erfüllen eine heilige Herzens- und Dankespflicht, wenn wir der ganzen grossen Trauerfamilie des verstorbenen Hochw. Herrn Prälat Dr. Joseph Beck, Honorarprofessor der Universität Freiburg, das tiefgefühlte Beileid der Regierung und des Volkes unseres Kantons zum Ausdruck bringen.

In den fünf Jahrzehnten seiner Wirksamkeit an unserer Hochschule, deren Zierde er gewesen, und an verschiedenen Anstalten des Kantons ist der Verstorbene aufs engste mit dem Stande Freiburg in Beziehung getreten und wir haben ihn mit Recht und Stolz zu den Unsrigen gerechnet.

Sein priesterliches Wirken, seine Tätigkeit in der Oeffentlichkeit zum Wohle der Gemeinschaft und des Einzelnen haben uns alle, weit über die Landesgrenzen hinaus, zu aufrichtigem Danke verpflichtet. Wir werden das Andenken an Hochw. Herrn Prälat und Professor Beck in ganz Freiburg stets in hohen Ehren halten.

In aufrichtiger Teilnahme!

##### **Namens des Staatsrates:**

Der Kanzler: Binz

Der Präsident: B. Weck.

#### **Luzern.**

Mit schmerzlicher Ueberraschung habe ich die Nachricht vom Heimgang des Hochw. Prälaten Dr. Joseph Beck vernommen. Ich entbiete ihnen die Versicherung meines aufrichtigen Beileides in meiner Eigenschaft als Zentralpräsident des schweizerischen katholischen Volksvereins, dem der

Verstorbene lange Zeit so nahe stand, wie auch persönlich. Der Heimgegangene gehörte zu den überragenden Männern des schweiz. Katholizismus der jüngern Zeit. Sein Klarblick, sein Feuereifer, seine restlose Integrität und Hingabe haben aus ihm eine Führergestalt gemacht, der wir vieles zu verdanken haben und der zeitlebens die aufrichtige Bewunderung und Verehrung aller derjenigen gehören wird, die mit dem Verstorbenen irgendwie in Berührung kamen. Eine Priestergestalt voll Kraft und Begeisterung, deren Wirken in unserem Volke noch lange als Segen empfunden werden wird. Möge Gott ihm durch die Freuden des Jenseits reichlich lohnen, was er hienieden so unermüdlich für sein Reich gearbeitet hat.

**Dr. Paul. W. Widmer.**

#### **Bern.**

Der Verstorbene, für den ich immer eine grosse Verehrung hegte, gehörte zu den immer senkrechten und grossen, treuen Eidgenossen, der ein ideales Erbe verteidigte und namentlich auch für alle Fragen des kulturpolitischen und sozialen Lebens lebendiges Interesse entgegenbrachte. Nun ist sein Mund, dessen mannhaftes, flammendes Wort so oft in die Herzen zündete, verstummt; die Hand, die mit so viel Schwung die Feder führte, erkaltet; das Auge, das immer ein loderndes inneres Feuer widerstrahlte, erloschen.

Dankbar stehen wir am Grabe des Verewigten, des grossen Kämpfers und nimmermüden Arbeiters. Aus der Unruhe des Lebens ist er eingegangen in die Ruhe der ewigen Heimat.

Ich werde seiner in Ehrfurcht gedenken.

**Philipp Etter, Bundesrat.**

#### **St. Gallen.**

Der Hinscheid von Mgr. Dr. Joseph Beck bedeutet nicht nur für Ihre verehrte Familie, sondern auch für die ganze katholische Schweiz einen Anlass zu tiefer Trauer, gleichzeitig aber auch dankbarer Erinnerung. Jahrzehntlang stand er wie ein vom Herrn bestellter Wächter, an Körper und Geist ein Hüne, bei allen weltanschaulichen Auseinandersetzungen in der vordersten Reihe der Kämpfer für die katholische Sache und für unsere politischen und sozialen Ideen. Die grossen Verdienste, die er sich dabei erworben hat, sind von kompetenter Seite gewürdigt worden. Es drängt mich aber, meiner aufrichtigen, persönlichen Verehrung Ausdruck zu geben, die mich dem edeln Verstorbenen gegenüber erfüllte. Er war ein hochgeschätzter Freund meines vor Jahresfrist verstorbenen Vaters. Es war eine Freundschaft, die sie von den Gymnasialjahren in Einsiedeln ungefähr 60 Jahre lang verband und die, wie Mgr. Dr. Beck sel. nach dem Tode meines Vaters uns schrieb, «nie durch einen Misston getrübt wurde». Unvergesslich sind mir die Tage, als der Verstorbene am Schweizerischen Katholikentag in St. Gallen 1912 als Gast in meinem väterlichen Hause weilte, und als ich als junger Gymnasiast den Gesprächen der beiden Freunde und erfahrenen Kämpfer zuhören durfte.

Nun sind sie beide innert Jahresfrist in den ewigen Frieden eingegangen, den Zurückgebliebenen ein leuchtendes Vorbild.

**Thomas Holenstein, Nationalrat.**

#### **Luzern.**

Die Vereinigung der Schweizerischen Katholischen Publizisten will sich der mächtigen Welle der Verehrung und des Beileides, welches die Abberufung von Professor Dr. Joseph Beck in der katholischen Schweiz in

Bewegung gesetzt hat, anschliessen. Die katholischen Zeitungen haben es sich zur selbstverständlichen Pflicht und zur Ehre gemacht, in ihrem Nachrufen einer der bedeutendsten Figuren der katholischen Schweiz die gebührende Würdigung zu widmen.

Unsere Publizistenvereinigung verliert in dem Verewigten eines ihrer wenigen Ehrenmitglieder. Sie hat schon vor Jahrzehnten das eingreifende und nachhaltige Wirken von Professor Beck für die katholische Sache mit dieser Würde ausgezeichnet und sie steht heute unter dem tiefen Eindruck, dass mit seinem Ableben eine seltene, ureigene Kraft des Wortes und der Feder der katholischen Schweiz entschwunden ist. Sein Geist und seine katholische Charakterstärke werden freilich noch lange lebendig bleiben.

**Für die Vereinigung schweiz. kathol. Publizisten:**

Dr. E. Kopp, Präsident.

#### **Bern.**

Eine ausserordentliche Priestergestalt, eine mächtige Stütze der Kirche in der Schweiz, ein unentwegter Verfechter für Recht und Gerechtigkeit, eine kraftstrotzende Schweizer Persönlichkeit ist auf dem geistigen und geistlichen Schlachtfelde gefallen. Die ganze katholische Schweiz trauert am Grabe dieses selbstlosen, mutigen Führers. Mir war es stets eine Freude und ein Trost, wenn ich Gelegenheit hatte, mit dem Hochw. Herrn Prälaten zusammenzutreffen. Denn von seiner machtvollen Persönlichkeit gingen stets Wellen des Lichtes, des Mutes und des Vertrauens aus

**Prof. Chastonay.**

#### **Freiburg.**

Einst schwieg man an der Bahre grosser Männer — ergriffen vom Geheimnis des Todes. Auch als der Heiland starb, verstummte alles. So sollte ich jetzt in Ehrfurcht schweigen und die Merkmale festhalten, die für Mgr. Beck wesentlich erscheinen.

1. Die Selbstlosigkeit und Uneigennützigkeit. Wunderbar, wie sich dieser Sprosse einer wohlhabenden Familie vom Mammon fernzuhalten wusste. Er ist uns allen, die wir immer mehr der Habsucht und dem Ehrgeiz verfallen, eine ernste Mahnung.
2. Die Weitherzigkeit. Alles Gute und Schöne, wo es sich auch zeigte, war ihm ein Abglanz des göttlichen Reichtums. Er witzelte nie darüber, dass die Tanne spitzige Nadeln, die Eiche winzige Früchte trägt, ihn beeindruckte das Hochragende und Mächtige, das Gott in diesen Bäumen Gestalt werden liess.
3. Die geschlossene katholische Weltanschauung. Was er sann und betete, was er plante und vollbrachte, war in allen Einzelheiten aus der Glaubens- und Sittenlehre unserer Kirche herausgewachsen — selbst das tägliche Offizium als Lippengebet, das er herrlich zu deuten verstand.

Muss man sich wundern, dass Mgr. Beck immer umgänglich, optimistisch, hilfsbereit war. Durch seinen Tod ist die Welt wahrhaft ärmer geworden. Er bete für uns am Throne Gottes und komme uns einst im Sterben gnadenvermittelnd entgegen.

**Prof. Dr. Leonhard Weber.**

#### **Stockholm.**

Professor Beck stand immer als das Muster eines apostolischen Mannes und edelsten Priesters vor mir, die schönste Zierde der Universität Freiburg und ihr Anziehungspunkt, einer der besten und grössten Söhne der Schweiz. Ich verehere ihn wie selten jemand.

† **Bischof Joh. Erik Müller.**

## Bibliographie.

C. B. **Das Lebensbild** des verewigten Prälaten Mgr. Prof. Dr. Joseph Beck wurde in den folgenden Zeitungen und Zeitschriften dargestellt:

1. Walther, Dr. Heinrich, im «**Vaterland**», Luzern, No. 212—214, Sept. 1943.
2. Müller-Büchi, Dr., **Professor Beck — eine Führergestalt**, in «**Freiburger Nachrichten**», Freiburg, No. 214, 1943; «**Neue Zürcher Nachrichten**», Zürich, No. 217, 1943; «**Basler Volksblatt**», Basel, No. 216, vom 17. Sept. 1943; «**Glarner Volksblatt**», Näfels, No. 216, 1943.
3. F. Sch., In memoriam Mgr. J. Beck, in «**Freiburger Nachrichten**», Freiburg, No. 214—215, 1943.
4. R. Bz., Prof. Beck's zweite Heimat, in «**Freiburger Nachrichten**», Freiburg, No. 213, 1943; «**Neue Berner Nachrichten**», Freiburg, No. 213, 1943.
5. Lorenz, Prof. Dr. Jakob, im «**Das Aufgebot**», Buochs, No. 37, 1943.
6. v. Ernst, Mgr. Dr. Viktor, in «**Schweiz. Kirchenzeitung**» No. 37, 1943.
7. Staffelbach, Kanonikus Dr. Georg, im «**Luzerner Landbote**», Sursee, No. 74, 1943.
8. g., im «**Zentralschweizerisches Volksblatt**», Luzern, No. 38, 39, 1943; «**Bündner Hochwacht**», Chur, vom 25. Sept. 1943.
9. W., in «**Die Ostschweiz**», St. Gallen, No. 424 vom 11. Sept. 1943.
10. «**Nordschweiz**», Laufen, No. 109 vom 15. Sept. 1943.
11. L., im «**Solothurner Anzeiger**», Solothurn, No. 213, 1943; «**Der Morgen**», Olten, No. 211, 1943.
12. pr., Am Grabe eines grossen Luzerners, im «**Willisauer Bote**», Willisau, No. 107, 1943.
13. «**Entlebucher Anzeiger**», Schüpfheim, No. 110, 1943.
14. -a-, Ein unvergesslicher Toter, im «**Wohler Anzeiger**», Wohlen, No. 73 vom 14. Sept. 1943.
15. Hofstetter-Leu, Dr., im «**Seetaler Bote**», Hochdorf, No. 38 vom 17. Sept. 1943; «**Anzeiger vom Rottal**», Ruswil, No. 37, 1943.
16. Mäder, Prälat Robert, Der Führer ist fort, im «**Das neue Volk**», Rorschach, No. 39, 1943; Ansprache am Sarg von Professor Dr. Joseph Beck, im «**Der Freischütz**», Muri, No. 76, 1943.
17. (\*) Ein wahrer Volksführer, in «**Der Fürstenländer**», Gossau, No. 217 vom 17. Sept. 1943.
18. C. E. W., im «**St. Galler Volksblatt**», Uznach, No. 108 vom 13. Sept. 1943; «**Alltoggenger**», Bazenheid, No. 107 vom 14. Sept. 1943.
19. Dr. A. St., in «**Hochwacht**», Winterthur, No. 212 vom 11. Sept. 1943; «**Schaffhauser Zeitung**», Schaffhausen, No. 212 vom 11. Sept. 1943; «**Rheintalische Volkszeitung**», Altstätten, No. 431 vom 13. Sept. 1943;

- «**Thurgauer Volkszeitung**», Frauenfeld, No. 212 vom 11. Sept. 1943;  
 «**Zuger Nachrichten**», Zug, No. 110 vom 15. Sept. 1943.
20. Kipa, im «**Rheintaler Volksfreund**», Au (St. Gallen), No. 140 vom 13. Sept. 1943; mr., im «**Walliser Volksfreund**», Brig, No. 73, 1943.
  21. Korresp. im «**Appenzeller Volksfreund**», Appenzell, No. 144 vom 14. Sept. 1943; «**Der Fricktaler**», Laufenburg, No. 106 vom 13. Sept. 1943; «**Höfner Volksblatt**», Wollerau, No. 73 vom 14. Sept. 1943; «**Nidwaldner Volksblatt**», Stans, No. 76, 1943; «**Schwyzter Zeitung**», Schwyz, No. 73, 1943; «**Urner Wochenblatt**», Altdorf, No. 72 vom 15. Sept. 1943; «**Wiler Bote**», Wil, No. 111 vom 15. Sept. 1943.
  22. Cavelti, Dr. H. in «**Rorschacher Zeitung**», Rorschach, No. 212 vom 11. Sept. 1943.
  23. Zimmermann Julius, Erinnerungen eines alten Schülers, im «**Basler Volksblatt**», Basel, No. 221 vom 23. Sept. 1943.
  24. Ein hochbedeutender Veteran aus dem ehemaligen schweiz. Arbeiterbund geht von hinnen . . . , in «**Genossenschaftliches Volksblatt**», Basel, No. 38 vom 25. Sept. 1943.
  25. Dem Andenken eines Mannes, in Zeitschrift «**Männerkongregation Maria vom Siege Näfels**» vom 22. Sept. 1943.
  26. Ein ehemaliger Schüler, Prof. Dr. Joseph Beck als Priester, in «**Zuger Nachrichten**», Zug, No. 116 vom 29. Sept. 1943.
  27. B., in «**Altoggenburger**», Bazenheid, No. 106 vom 15. Sept. 1943.
  28. «**Aargauer Volksblatt**», Baden, No. 212 vom 11. Sept. 1943.
  29. P. G., in «**Neue Zürcher Zeitung**», Zürich, No. 1457, Morgenblatt vom 20. Sept. 1943.
  30. P. in «**Der Bund**», Bern, No. 426 vom 13. Sept. 1943.
  31. «**Liberté**», Fribourg, No. 212, 214, 221, 1943; «**Echo de Fribourg**», Fribourg, vom 18. Sept. 1943
  32. «**La Semaine Catholique**», Fribourg, No. 38 vom 23. Sept. 1943.
  33. Jean Plancherel. im «**Le Courier**», Genève, vom 14. und 20. Sept. 1943.
  34. Léon Savary, in «**La Tribune de Genève**», Genève, vom 13. Sept. 1943,
  35. «**La Revue**», Lausanne, vom 12. Sept. 1943.
  36. Mgr. Beck et la politique catholique in «**Express de Neuchâtel**», Neuchâtel, vom 16. Sept. 1943.
  37. Un grand ami des étudiants in «**Le Pays**», Porrentruy, vom 24. Sept. 1943.
  38. «**Il lavoro**», Lugano, No. 37 vom 18. Sept. 1943.
  39. x. y. in «**Giornale del popolo**», Lugano, No. 214 vom 16. Sept. 1943.
  40. In morte di Monsignor Beck in «**Popolo e Liberta**», Bellinzona, No. 211 vom 13. Sept. 1943.
  41. P. T. in «**Casetta Romantscha**», Muster (Disentis), No. 38 v. 16. Sept. 1943.
  42. Manser O. P., Prof. Dr. P. G. M., in «**Schweizerischer Studentenverein**», Monatsschrift, 88. Jahrgang, No. 1/2 vom 8. Oktober 1943.
12. Oktober 1943.

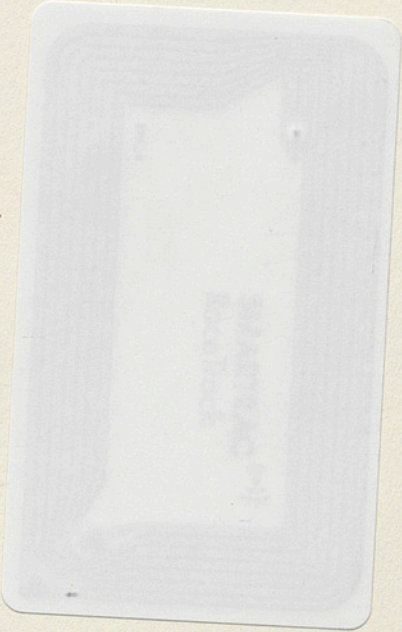


### Corrigenda:

Seite 26 soll es in viertletzter Zeile heissen: ... vom **17. Sept. 1943** (nicht 14.)

Seite 27, Nr. 31: «**La Liberté**» (nicht «Liberté»).





Zentralbibliothek Zürich



ZM03137096

- 1943 -

Buchdruckerei Kūng & Co., Sursee